



100-Jähriges feierten die Köster Hartsteinwerke auf Schloss Körtlinghausen. Franz-Bernd Köster, Verena Köster und Alt-Abt Stephan Schröder sprachen. ■ Fotos: Schröder

„Wollen Bürgern etwas zurückgeben“

Zum 100-Jährigen finanzieren Köster Hartsteinwerke Buch zur vollständigen Warsteiner Stadtgeschichte

WARSTEIN ■ Das ist auch Franz-Bernd Köster als Hauptgesellschafter der Köster Hartsteinwerke klar: „Mit der Stadt und der Bevölkerung war es nicht immer eine leichte Partnerschaft.“ Der Abbaubetrieb selbst, der Transport der Steine aber auch die Sorge um das Trinkwasser hätten gerade in den letzten Jahrzehnten für viele Spannungen gesorgt.

„Auch deshalb wollen wir den Bürgern heute etwas zurück geben“, so Köster gestern und kündigte die Finanzierung einer „Warsteiner Stadtgeschichte“ in Form ei-

nes Buches an, das in der kulturgeschichtlichen Reihe eines renommierten Verlages erscheinen soll. Im Schloss Körtlinghausen feierte er mit einer großen Schar geladener Gäste das 100-jährige Bestehen der 2004 beim Zusammengehen mit Weiken zur Holding veränderten Steinfirma. 2007 war – was für alle schier unvollstellbar schien – auch der langjährige Widersacher, die Firma Risse, unter das Dach der Westkalk gekommen und das Unternehmen in seiner heutigen Form entstanden. So gratulierten neben Raymund Risse auch

Christian Weiken sowie Vertreter aus der Rohstoffindustrie, Geschäftspartner, Weggefährten und Freunde der Familie.

Eine besondere Rolle spielte an diesem Morgen auch die Familie. Die drei Köster-Töchter Verena, Magdalena und Paulina repräsentieren zur Freude von Franz-Bernd und Regine Köster als Mitgesellschafterinnen inzwischen die vierte Generation im Unternehmen. Darüber freuten sich neben den Eltern auch Alt-Abt Stephan Schröder von der Benediktinerabtei Königsmünster in Meschede,

der die Festrede hielt. Er hatte die drei Köster-Töchter bei ihrer Schulkarriere am Gymnasium auf dem Klosterberg begleitet. „Die Produkte unserer Erziehung zu sehen, das tut gut“, sagte der Alt-Abt zur Einleitung – um gleich darauf die 1500 Jahre alten Regeln des Heiligen Benedikt zu bemühen, mit der er seine Sicht der Dinge zum Thema „Vertrauen und Verantwortung – Unternehmer heute“ erklärte. „Wer vorwärts kommen will, der muss gehen“, sagte er und vergaß bei seinen Zukunftswünschen gerade für die nächste Generation nicht,

auf die Bedeutung von Träumen und Visionen hinzuweisen. „Die Vergangenheit im Herzen, die Zukunft im Blick“, wünschte er.

Weil bei einem Jubiläum der Blick in die Geschichte naheliegender ist, freute sich Köster über die Idee seines „Freundes und Ortsvorstehers“ Dietmar Lange, die Geschichte Warsteins als Buchprojekt fortzuschreiben. Bislang endet der Rückblick 1844. Das soll mit der Köster-Finanzierung geändert werden. Die Bürger sollen durch regelmäßige öffentliche Foren beteiligt werden. ■ gr